

Geschäftiger Dorfrand

Bauen Das Raumplanungsgesetz wird revidiert, und am 10. Februar kommt die Initiative der Jungen Grünen gegen die Zersiedelung zur Abstimmung. In Mörschwil besiedeln Firmen derweil Land am Dorfrand.

Daniel Wirth
daniel.wirth@tagblatt.ch

Die Weiler Riederer und Fahrn am östlichen Rand der Gemeinde Mörschwil entwickeln sich – und das in einer Zeit knappen Baulands, in einer Zeit, in der die Raumplanung und die Zersiedelung brennende Themen sind. Zwischen der Rorschacherstrasse und der Autobahn A1 sind auf einem schmalen Landstreifen in relativ kurzer Zeit vier Firmengebäude hochgezogen worden. Zuletzt eines von der BickAG, ein viergeschossiger Neubau aus Holz. Dem Inhaber Hampi Bick gehört auch die Elektro LengwilerAG, die im vergangenen Mai vom Dorfczentrum vis-à-vis von Landi und Volg nach Riederer ins neue markante Wohn- und Gewerbehäuser mit seiner auffälligen Fassade umgezogen ist.

«Wir waren im Dorfczentrum in einer Liegenschaft eingemietet», sagt Bick. Die Elektro LengwilerAG beschäftigt 16 Mitarbeitende, vier von ihnen sind in der Lehre. Bick und sein Team hatten im Dorfczentrum keine Raumnot. Der Unternehmer hat sich mit dem Neubau in Riederer ganz einfach den Wunsch nach einem eigenen Wohn- und Gewerbehäuser erfüllt. Er belegt mit seiner Firma nur rund einen Viertel der Fläche. Für Büros und einen Geschäftsraum im Parterre sucht er noch Mieter, wie er sagt. Der Neubau mit seiner Fassade mit einem schrägen Holzraster als mechanischem Sonnenschutz vor bodentiefen Fenstern steht an der Haltetlussstrasse 1. In Anlehnung an diese Adresse gab Hampi Bick dem Haus den Namen «Haltstell1».

Gegen 70 Arbeitsplätze auf engem Raum

Gleich neben der «Haltstell1» steht ein ebenso modernes Gebäude der Max SchetterAG. Die in der Haustechnik tätige Firma beschäftigt in Riederer zehn Mitarbeitende, wie Filialleiter Richard Zwick sagt. Das Gebiet sei gut erschlossen, das Firmengebäude habe nach eigenem Gusto geplant und gebaut werden können. Die Belegschaft fühle sich seit 2013 wohl hier.



Gewerbegebiet mit Sicht auf den See. Im Vordergrund die Firmen Lengwiler (links) und FÜRer.

Bild: Michel Canonica (23. Januar 2019)

n. Die Belegschaft fühle sich seit 2013 wohl hier.

Praktisch gleichzeitig wie die Max SchetterAG baute auch die FÜRerAG in Riederer. 40 Mitarbeitende stehen im Haustechnik-Kompetenzzentrum im Lohn, wie Inhaber und Geschäftsführer Markus FÜRer sagt. Er übernahm den Betrieb 2004 von seinem Vater. Damals war die FÜRerAG in Rorschach. FÜRers sind Ortsbürger dort und hätten gerne in Rorschach expandiert. Doch sie fanden keine passenden Räume – und Bauland in der Gewerbezone schon gar nicht. Gespräche mit Rorschachs Stadtpräsident Thomas Müller und mit dem Gemeindepräsidenten von Rorschacherberg, Beat Hirs, hätten zu keinem Ziel geführt, sagt FÜRer ohne Vorwurf. Der Bau eines Firmengebäudes in Mörschwil sei «der richtige Schritt» gewesen. Ein viertes Unternehmen, das

Gewerbegebiet Riederer-Fahrn



Quelle: Stepmap/Karte: sbu

sich in Riederer niederliess, ist die Aquadry RotragAG, die von Rorschach via Goldach nach Mörschwil kam. Die traditionsreiche Firma macht Bautrock-

nungen und Tankrevisionen. Mörschwils Gemeindepräsident Paul Bühler sagt, das Gebiet in Riederer und Fahrn befindet sich schon seit vielen Jahren in der

Gewerbezone. Lange habe sich nichts getan dort. Doch plötzlich habe sich eine Dynamik entwickelt. Die Gemeinde habe die Grundstückbesitzer bei der Planung der Erschliessung unterstützt, sagt Bühler. Ansonsten habe die Gemeinde nicht agiert.

Möbel Meier kommt von Wittenbach nach Mörschwil

Bühler sagt, es sei wichtig, dass mit der Max SchetterAG und der Elektro LengwilerAG zwei heimische Firmen im Dorf gehalten und mit der FÜRerAG und der Aquadry RotragAG zwei Firmen vom See in Mörschwil hätten angesiedelt werden können.

Eine dritte neue kommt bald dazu: Die Möbel Markt Meier AG kommt von Wittenbach nach Mörschwil. Gegenwärtig wird gemäss Bühler eine einzige gegen das Baugesuch eingegangene Einsprache bereinigt.

Ein zweites Leben für defekte Geräte

Wittenbach Von kaputten Staubsaugern bis hin zu defektem Spielzeug: Nach dem Motto «reparieren statt wegwerfen» haucht das Team des «Repair Cafés» vermeintlich ausrangierten Geräten neues Leben ein.

Im «Repair Café» an der Dorfstrasse 17 in Wittenbach herrscht am Samstagmorgen reger Betrieb. Vier Fachmänner sitzen an Werkbänken, umringt von unzähligen Utensilien. Mit handwerklichem Geschick versuchen sie ihr Bestes, um mitgebrachte defekte Geräte und Gegenstände wieder funktionsfähig zu machen. «Die Leute bringen elektronische Gerätschaften wie auch Textilien und Spielsachen vorbei. Von alltäglichen Kleinigkeiten über ernstere Fälle bis zu Kuriositäten von Sammlern», sagt Yvonne Nagel. Sie ist am Empfang für das Administrative zuständig – denn über jeden Reparaturauftrag wird Buch geführt.

Handwerkliche Allrounder gesucht

Was nicht mehr funktioniert oder nicht mehr gebraucht wird, wird weggeschmissen. Dieses Konsumverhalten ist dem Team des «Repair Cafés» fremd. «Mein Vater war immer irgendwas am «klüfftter». Wenn etwas nicht mehr funktionierte, hatte er es zuerst auseinandergenommen. Meist konnte er es auch wieder reparieren», sagt Nagel. So ergeht es auch den Reparateuren. Eine Erfolgsgarantie können die Profis trotzdem nicht geben. Die Bilanz vom vergangenen Jahr zeigt jedoch, dass es sich lohnt, im «Repair Café» vorbeizukommen: 56 der 86 durchgeführten Reparaturen waren erfolgreich.



Eine Kundin des «Repair Cafés» schaut zu, wie Martin Grontzki versucht, ihren Wecker zu reparieren. Bild: Ramona Riedener

der mitgebrachten Gegenstände sind kostenlos, bezahlt werden müssen lediglich die Ersatzteile. Repair Cafés wie das in Wittenbach, welches von Michel Klein ins Leben gerufen wurde und von der Stiftung für Konsumentenschutz unterstützt wird, werden immer beliebter. Doch ganz ohne Geld geht es für das Team in Wittenbach nicht, auch sie sind auf Spenden angewiesen. Ausserdem sucht das Team noch weitere geschickte Hände, die den Gegenständen zu einem zweiten Leben verhelfen können. Das «Repair Café» findet jeweils am letzten Samstag des Monats von 10 bis 12.30 Uhr statt.

Ramona Riedener
redaktion@tagblatt.ch

Positiver Jahresabschluss

Eggersriet Die Einkommensteuer als wichtigste Ertragsquelle hat gegenüber dem Vorjahr um 11,5 Prozent zugenommen. Dies schreibt die Gemeinde im Mitteilungsblatt. Betreffend Steuerkraft liege man unter den 77 St.Gallen Gemeinden auf dem 31. Rang. Erfreulich sei ausserdem die Zahlungsmoral der Einwohner, heisst es weiter. 94 Prozent der Steuerbeiträge seien per Ende Jahr eingegangen. Insgesamt verzeichnet die Gemeinde einen Mehrertrag von 867 700 Franken. Die Jahresrechnung 2018 werde also positiv abschliessen. (gk/al)

Räume für Schüler reichen aus

Häggenschwil In den Schulhäusern gibt es genügend Platz für eine zusätzliche Klasse der Eingangsstufe. Mit einigen organisatorischen Änderungen habe man ausreichend Platz schaffen können, heisst es im Mitteilungsblatt der Gemeinde. Des weiteren habe die Arbeitsgruppe Schulraum festgestellt, dass auch für die nächsten fünf bis sechs Jahre genügend Räume zur Verfügung stünden. (gk/al)

Ein Fest für die Hängebrücke

Grub Zwischen Grub AR und Grub SG wird eine Hängebrücke gebaut. Nun steht das Datum der Einweihung fest: Sie erfolgt am 26. und 27. April, wie es im Eggersrieter Mitteilungsblatt heisst. Ab dem 27. April kann jeder und jede die Kantonsgrenze über die Brücke überqueren. (gk/jw)

Journal

Spenden für gute Zwecke

Häggenschwil Die Frauengemeinschaft hat am Weihnachtsmarkt dank Spenden 640 Franken für den K-Treff Wittenbach und 650 Franken für die Mission Angola gesammelt.

Agenda

Heute Montag

Rorschach
Eisarena, 14.00–20.00, am See
Café International, für Einheimische und Asylsuchende, 14.00–16.00, evangelische Kirche, Treffpunkttraum
Bibliothek, 15.30–18.00, Kirchstrasse 3
Fondue am See, 18.00–22.00, im Chalet beim Pavillon

Morgen Dienstag

Horn
Ü60 - Jassnachmittag, 14.00, Restaurant Lido
Rorschach
Eisarena, 14.00–20.00, am See.
Tanz für Junggebliebene, Live Musik, 14.00–17.00, Restaurant Schweizerhof
Internationales Frauencafé, 14.00–16.00, Quartier Treff, Löwenstrasse 33
Keks und Krümel Treff, 15.15–17.00, Zentrum St. Kolomban
Fondue am See, 18.00–22.00, im Chalet beim Pavillon

Rorschacherberg

Computer Café für Senioren, unter dem Motto «Senioren für Senioren», 14.00–15.30, Haus zum Seeblick, Alters- und Pflegeheim

Steinach

Café International, Treffen für Flüchtlinge und Steinacher, 10.00–12.00, Gemeindegass



Umgang mit dem iPhone lernen

Rorschach Die Pro Senectute bietet am Februar iPhone-Kurse an. Die Teilnehmenden lernen dort die Grundfunktionen und Einstellungen ihres iPhones kennen und entdecken einige der umfangreichen Möglichkeiten ihres Gerätes: Allgemeine Handhabung, Einstellungen, Telefonieren, Kontakte, E-Mail, Kalender, SMS, Internet, Herunterladen von Programmen und anderes. Der Kurs findet jeweils von 8.30 bis 11.30 Uhr in den Kursräumen der Pro Senectute in Rorschach, Reitbahnstrasse 2, statt. Kurse sind am 13. Februar, 20. Februar und 27. Februar verfügbar, die Anzahl Plätze ist beschränkt. Interessierte können sich bis 1. Februar anmelden bei: Pro Senectute Rorschach & Unterrheintal, Telefon 071844 0516. (pd)

Senioren spielen gemeinsam Lotto

Thal Die evangelische Kirchgemeinde und die katholische Pfarrei laden alle Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren zu einem Lottonachmittag ein. Es wird für alle ein Zvieri serviert. Interessierte treffen sich am Dienstag, 29. Januar, um 14.30 Uhr im Pfarreiheim in Thal. Wer den Fahrdienst beanspruchen möchte, kann sich telefonisch morgen Dienstag von 9 bis 11 Uhr bei Hansjakob Tobler unter der Telefonnummer 071880 0144 melden. (ME./pet)

Schüler kochen und diskutieren

Rheineck Für alle Schülerinnen und Schüler der 3. bis 9. Klasse findet am Mittwoch das Cook & Chill im Pfarrhaus statt. Zu diesem Pasta-Talk ab 11.45 Uhr werden auch die Räte für Gespräche dabei sein. Anmeldungen heute an das katholische Pfarramt unter 071 886 61 35. (pd)

Agenda

Heute Montag

Rorschach
Eisarena, 14.00–20.00, am See
Café International, für Einheimische und Asylsuchende, 14.00–16.00, evangelische Kirche, Treffpunkttraum
Bibliothek, 15.30–18.00, Kirchstrasse 3
Fondue am See, 18.00–22.00, im Chalet beim Pavillon

Morgen Dienstag

Horn
Ü60 - Jassnachmittag, 14.00, Restaurant Lido
Rorschach
Eisarena, 14.00–20.00, am See.
Tanz für Junggebliebene, Live Musik, 14.00–17.00, Restaurant Schweizerhof
Internationales Frauencafé, 14.00–16.00, Quartier Treff, Löwenstrasse 33
Keks und Krümel Treff, 15.15–17.00, Zentrum St. Kolomban
Fondue am See, 18.00–22.00, im Chalet beim Pavillon

Rorschacherberg

Computer Café für Senioren, unter dem Motto «Senioren für Senioren», 14.00–15.30, Haus zum Seeblick, Alters- und Pflegeheim

Steinach

Café International, Treffen für Flüchtlinge und Steinacher, 10.00–12.00, Gemeindegass

Ein Vorgeschmack auf die Fasnacht

Party Zusammen mit tausend fasnachtsbegeisterten Gästen hat die Thaler Guggenmusik Nuklear-Spränger am Samstag ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Für die Besucher hielt der Verein eine Überraschung parat.

Ramona Riedener
redaktion@tagblatt.ch

Der Countdown läuft, die Spannung steigt und die Stimmung ist auf dem Siedepunkt angelangt. Nachdem bereits fünf Gastgugen gehörig eingheizt haben, warteten am vergangenen Samstagabend in der vollen Mehrzweckhalle Bützel in Staad rund tausend Fasnachtsbegeisterte auf den ultimativen «Sprängsatz», den Auftritt der Nuklear-Spränger aus Thal. Lange im Voraus hat ein achtköpfiges Organisationskomitee unter der Leitung von Präsident Michael Bischofberger das Jubiläumsfest zum 20-jährigen Bestehen der Thaler Guggenmusik geplant.

Zu ihrer Geburtstagsparty luden die Nuklear-Spränger zehn befreundete Guggenmusiken aus der Region St. Gallen, dem Appenzellerland und dem Bündnerland ein, um den Besuchern, Fans, Freunden und Sponsoren eine Partynacht mit Stimmung und Shows zu bescheren, die es in sich hatten.

Obergugger springt aus der Torte

Punkt halb elf ist es dann soweit, der Gastgeber wartet auf mit seiner Geburtstagsfeier, die eine Überraschung für die Besucher hat. Dichtes Gedränge herrscht in der Halle. An die vorderste Front zu kommen, ist nur noch mit Ellbogentechnik möglich. Ähnlich wie beim Auftritt eines Top-Stars lassen sich die Fans direkt vor der Bühne nicht mehr von ihrem Platz vertreiben.

Der «Sprängsatz» zündet mit einem spektakulären Aufmarsch der Nuklear-Spränger und aus einer überdimensionalen Geburtstagsorte springt der Obergugger. Die 40-köpfige Forma-



Mit Inbrunst und laut wie ein Sprengsatz: die Nuklear-Spränger beim Spiel.

Bild: Ramona Riedener

tion zeigt eine eindrückliche Show mit groovigem Sound, spektakulären Registersolos und vielen Überraschungseffekten, welche die Besucher mitreissen.

Mal versinken die in goldbraun-orangefarbenen Kostümen gekleideten Guggen in dichtem Rauchschwaden, mal ergiebt sich über ihnen ein Gold- oder Konfettiregen. Ruhig stand da niemand mehr. Die ganze Halle bebte während des rund 45-minütigen Spektakels. Beinahe ruhig war es, als die Gastgeber die Bühne wieder freigeben für das nächste Geburtstagskonzert der Gastgugge Rhi-Jooli aus dem Rheintaler Rüthi.

«Spränger-Bar» und «Atomloch»

Nicht allzu lange dauerte es, bis sich das Publikum vom «Sprängsatz» der Nuklear-Spränger erholt hatte und die Partynacht bis in die frühen Morgenstunden weitergehen konnte. Zwischen den Guggenshows sorgte DJ Carlo dafür, dass die Stimmung keinen Einbruch erleidet.

An der «Nuklear-Spränger-Bar» und im «Atomloch» gab es ein reichhaltiges Angebot an (vor allem flüssiger) Verpflegung. Allerdings mussten sich die Gäste manchmal etwas gedulden, weil der Barbetrieb in Folge Massenanstrang zwischen durch geregelt zusammenbrach. Doch das ist kein Grund, die Geburtstagsparty der beliebten und weit über die Region hinaus bekannte Guggenmusik, nicht als ein einzigartiges und gelungenes Fest in Erinnerung zu behalten.

So sieht das auch Marco Forrer, Präsident der Nuklear-Spränger. «Es war ein durchs Band gelungenes Anlass. Es kamen viele Leute und die Stimmung war super.»

Unterirdisches Abfallproblem in Thal

Unerwünscht Die Gemeinde war bereit, für die Anwohner im Gebiet Ifang einen Unterflurbehälter zu erstellen. Doch massiver Widerstand und mangelnde Informationen verhierten das Abfallsystem unter der Erde.

Den Wunsch nach einem Unterflurbehälter äusserten Anwohner aus dem Gebiet selber. Statt die Abfallsäcke vor dem Abfuhrtag an die Strasse zu stellen, sollte es jederzeit möglich sein, die Säcke im Behälter mit dem Sammelsystem unter der Erde zu entsorgen. Eine saubere Lösung, die auch das Problem mit den Raben im Quartier, die oft an den Säcken picken und Abfall verstreuen, entschärfen würde.

Letzten Sommer nahm die Gemeinde das Anliegen entgegen und plante eine entsprechende Einrichtung, das das Einzugsgebiet einen Standort für einen Unterflurbehälter gerechtfertigt hätte. Als Standort war die Ecke beim Einlenker Konzentrui/Im Ifang auf dem Boden des Schulhauses vorgesehen. Als jedoch Arbeiter mit einem Bagger vorführen und das Abfallsystem in den Boden einbauen wollten, wurden sie gestoppt.

und Gestank. Persönliche Gespräche mit Mitarbeitern des Bauamtes führten zu keinem Kompromiss, wie der Thaler Gemeinderatsschreiber Christoph Giger sagt. Folglich verzichtete die Gemeinde darauf, im Gebiet das unterirdische Abfallsystem fertig zu stellen. «Zugegeben, der Unterflurbehälter wäre näher bei den Häusern erstellt worden als an anderen Standorten», sagt Christoph Giger. Überdies wollte man sich nicht gegen den Willen von Bürgern durchsetzen. Der Anstösser war kein Einzelkämpfer gegen den Unterflurbehälter. Einen Einwand mit rechtlichem Hintergrund machte eine andere

Anstösserin geltend. Sie bemängelte, dass die Gemeinde kein Baubewilligungsverfahren für den Unterflurbehälter durchführte. Zudem wäre sie gern ausführlicher informiert worden, bevor die Bauarbeiten begannen. Christoph Giger sagt, dass in diesem Fall keine Pflicht bestand, ein Baugesuch einzureichen. «Ein Unterflurbehälter gilt als Einrichtungsgegenstand, der nach Ansicht der Gemeinde nicht dem Baubewilligungsverfahren untersteht, da es sich nicht um eine Baute oder eine Anlage handelt.»

Stützt auf die Erfahrung würde die Gemeinde aber bei einer künftigen Planung eines Unterflurbehälters den Weg über das Verfahren wählen. Vorerst bittet die Gemeinde die Anwohner im Gebiet, ihre Abfallsäcke nach wie vor an den bisherigen Sammelzentren zu deponieren.



In Thal ist eine Diskussion um einen geplanten Unterflur-Abfallbehälter entbrannt. Im Bild ein kleineres Modell in Rorschach. Bild: Laura Manser

mäss kritischen Stimmen nicht geeignet. Quartierbewohner mit weiteren Wegen könnten ihren Abfallsack mit dem Auto zum Unterflurbehälter fahren, was wiederum heikel sei, da die Strasse auch ein Schulweg ist.

In den vergangenen drei Jahren erstellte die Gemeinde an rund fünf Standorten Unterflurbehälter. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Abfallsystem sind gemäss Christoph Giger durchwegs positiv.

Auch in der Stadt Rheineck sind seit 2017 Unterflurbehälter im Einsatz. «Ziel ist es, das unterirdische Abfallsystem flächendeckend auszubauen, auch in den Wohnquartieren», sagt Markus Zünd, Leiter Werke. Sechs Behälter befinden sich derzeit in der Altstadt. Ganz ohne negative Stimmen liessen sie sich auch in Rheineck nicht einführen. Die weiteren Wege zur Abfallentsorgung wurden zum Teil kritisiert. Dennoch gelingt es, bessere Ordnung im Städtli zu halten.

Positive Erfahrungswerte schmettern ab

Die Nachteile eines Unterflurbehälters wiegen scheinbar schwerer als die Vorteile. Denn nach der Standort bei der Schule ist ge-

Hildegard Bickel
redaktion@tagblatt.ch